

WIRTSCHAFT

## Wirtschaftsminister Altmaier akzeptiert den wahren Zustand der Energiewende

Von Daniel Wetzel | Veröffentlicht am 17.04.2018 | Lesedauer: 5 Minuten



Der neue Bundeswirtschaftsminister hat erstmals zur Energiepolitik gesprochen. Rund 40 Minister und Staatssekretäre hatten sich im Auswärtigen Amt versammelt, um über die Chancen einer globalen Energiewende zu beraten.

Erstmals hat der neue Bundeswirtschaftsminister zur Energiepolitik gesprochen. Dabei hätte er relativ einfach Applaus einsammeln können. Doch Altmaier verzichtete auf das Erzählen eines alten deutschen Klima-Märchens.

Schon als Bundesumweltminister hatte Peter Altmaier vor einigen Jahren geschafft, was davor und danach nur wenigen Politikern in dieser Position gelungen war: Die Umwelt- und Klimaschutzszene so richtig vor den Kopf zu stoßen. Wegen seiner Forderung nach einer „Strompreis-Bremse“ und seiner Warnung vor den „Billionen-Kosten“ der Energiewende war der Unionsmann damals bei den Ökostrom-Produzenten rasch unten durch.

Entsprechend groß war die Spannung, als Altmaier zu Wochenbeginn erneut eine energiepolitische Grundsatzrede zu halten hatte: Diesmal in seiner neuen Funktion als Bundesminister für Wirtschaft und Energie. War schon der Umweltpolitiker Altmaier nicht gerade schonend mit der eigenen Klientel umgegangen, wie schlimm würde es erst der Wirtschaftsminister Altmaier treiben?

Sein Auftritt vor der internationalen Energiewende-Konferenz in Berlin zeigte bald, dass die bangen Erwartungen der Ökostromer berechtigt waren.

### **„Die Energiewende wird nur überleben, wenn sie global wird“**

Rund 40 Minister und Staatssekretäre aus aller Welt hatten sich im Auswärtigen Amt in Berlin versammelt, um über die Chancen einer globalen Energiewende zu beraten. Insgesamt waren mehr als 2000 Manager, Politiker, Botschafter, Umwelt- und Klimaschutzaktivisten aus 90 Ländern zum „Berlin Energy Transition Dialogue“ zusammengekommen.



### **Das Märchen von der erfolgreichen Energiewende**

Applaus wäre Altmaier sicher gewesen, hätte er hier, wie in solchen Fällen üblich, die globale Vorbildfunktion der deutschen Energiewende gepriesen. Die Bundesregierung hatte immerhin gemeinsam mit dem Bundesverband der Erneuerbaren Energien, dem Solarverband BSW, der Deutschen Energieagentur und dem Beratungsunternehmen eclareon zu dieser Mammut-Konferenz der Ökostromer eingeladen. Vor vergleichbaren Foren hätten andere Politiker wahrscheinlich sogar versucht, die alte Mär von der deutschen Vorreiterrolle im Klimaschutz wieder aufzuwärmen.

**Nicht so Altmaier.** Der frühere Bundesumwelt- und Kanzleramtsminister vermied jede Anspielung auf eine deutsche Vorreiter- oder Vorbildfunktion. Im Gegenteil: „Die Energiewende wird nur überleben, wenn sie global wird“, betonte der Unionsmann. Sie sei „keine Lösung für einzelne Länder.“

Die Energiewende sei zwar zu einem „globalen Phänomen“ geworden, gestand Altmaier zu. „Viele Länder der Welt setzen beim grundlegenden Umbau ihrer Energieversorgung auf erneuerbare Energien und verbesserte Energieeffizienz.“ **Dass es dabei um Klimaschutz gehe, behauptete Altmaier jedoch nicht.** Das wäre angesichts der seit rund zehn Jahren stagnierenden CO<sub>2</sub>-Bilanz Deutschlands auch nicht opportun gewesen.

### **Schon als Umweltminister zog er den Zorn auf sich**

„Das für mich wichtigste Argument für die Energiewende“, erklärte Altmaier stattdessen, sei, dass „sie hilft, Wohlstand über die ganze Welt zu verbreiten.“ Ähnlich hatte zuvor bereits Außenamts-Chef Heiko Maaß (SPD) in seiner Rede argumentiert, durch den Ausbau erneuerbarer Energien weltweit ließe sich Migration verhindern und regionale Stabilität verbessern.

Insgesamt unterschied sich der Wirtschaftsminister Altmaier bei seinem Auftritt auf der Berliner Energiewende-Konferenz kaum vom früheren Bundesumweltminister Altmaier. Sechs Jahre sind es jetzt her, dass der Merkel-Vertraute dieses Amt inne gehabt hatte.

### **Klimaschutz kostet uns 2,3 Billionen Euro**

In Deutschland muss bis zu 2,3 Billionen Euro zusätzlich für das Erreichen der langfristigen Klimaschutzziele 2050 investiert werden. Das geht aus einer aktuellen Studie des Bundesverbands der Deutschen Industrie hervor.

Quelle: WELT/ Kevin Knauer

Damals hatte er den Zorn der Grünstrom-Branche mit der Veröffentlichung einer Horrorzahl auf sich gezogen: Die Energiewende werde noch Kosten von einer Billion Euro verursachen. Heute bestätigen Studien der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften sowie der Beratungsfirmen Prognos und Boston Consulting, dass Altmaier mit seiner überschlägigen Billionen-Rechnung so falsch nicht gelegen hatte.

Auch mit seiner Forderung nach einer „Strompreisbremse“ hatte sich Altmaier bereits als Umweltminister in den Jahren nach 2012 konfliktbereit gezeigt – und unbeliebt gemacht. Ökostrom-Produzenten sollten über einen „Energie-Soli“ an den ausufernden Kosten der EEG-Umlage beteiligt werden, forderte er damals: Die staatlich garantierte Einspeisevergütung für Ökostrom müsse durch mehr Markt und Wettbewerb ersetzt werden. **Die Grünstrom-Szene war außer sich.**

### **„The new boss of the german Energiewende“**

Wenig überraschend bleibt Altmaier als Bundeswirtschaftsminister dieser Einschätzung auch heute treu. Das deutsche Erneuerbare-Energien-Gesetz erwähnte er auf der Berliner Konferenz nur insoweit, als dass dieses einst „größtzügigste Fördersystem weltweit“ verantwortlich gewesen sei für die „schwere Krise“ der Energiewende vor wenigen Jahren. **Aus diesen „Fehlern der Vergangenheit“ könnten andere Länder lernen.**



## AUSGEDIENTE WINDRÄDER

### Jetzt bekommt die Energiewende noch ein Recycling-Problem

Altmaiers ernüchternde Botschaft an die internationale Ökostrom-Szene: **Eine Energiewende ist schwieriger als man glaubt und sie dauert länger, als viele denken.** Der ökologische Umbau sei nichts weniger als „**eine Operation am offenen Herzen der Volkswirtschaft**“ und überdies ein „Langzeitprojekt“. Altmaiers Rat an die auswärtigen Politiker: „Fangen Sie heute damit an, wenn sie in 20 Jahren noch Ergebnisse erleben wollen.“

Die internationalen Energiewende-Protagonisten hatten auf der Tagung wohl mehr Zuspruch von Altmaier erwartet, den die britische Moderatorin immerhin als „the new boss of the german Energiewende“ eingeführt hatte. Stattdessen wagte es der Minister sogar, vor diesem Forum über den „**harten Kampf gegen Blackouts**“ zu sprechen und damit ein Wort in den Mund zu nehmen, das in der Ökostromer-Szene seit jeher tabu ist. Und das war längst noch nicht alles.

### **Subventionen für Ökostrom vor dem Aus**

So sagte der neue Energiewende-Boss der Branche sogar das baldige Ende der staatlich organisierten Beihilfen voraus – und sorgte auf der Konferenz der subventionsverwöhnten Ökostromer für den absoluten Stimmungstöter: „Ich gehe davon aus, dass die erneuerbaren Energien in absehbarer Zeit, das heißt in den nächsten vier bis fünf Jahren, ihre Wettbewerbsfähigkeit vollständig erreicht haben, und dass wir dann imstande sein werden, erneuerbare Energien ohne zusätzliche Subventionen zu finanzieren.“



## „Der Ausbau von Windkraft? Ein Schildbürgerstreich“

Das kam gar nicht gut an: „Statt beim Ausbau der Erneuerbaren Energien weitere Verunsicherung zu stiften, sollte Altmaier Planungssicherheit und klare Rahmenbedingungen schaffen“, schimpfte Anton **Hofreiter**, Fraktionschef von Bündnis90/Die Grünen im Bundestag.

Auch sei die Energiewende keineswegs ein Langzeitprojekt: „Der zentrale Schritt für den weiteren Erfolg der Erneuerbaren ist der Kohleausstieg“, so Hofreiter: „Die Bundesregierung muss ihn unverzüglich einleiten.“ Auch **Greenpeace** fand, Altmaier rede „um den heißen Brei herum“, die Bundesregierung müsse „noch in diesem Jahr die schmutzigsten Kohlekraftwerke abschalten.“

Der Kritik wich Altmaier nicht aus:

Die Bundesregierung stehe zu dem Ziel, die Kohlestrom-Emissionen bis 2030 um 60 Prozent zu senken. Doch weil Deutschland auf dem G7-Gipfel auch den Atomausstieg beschlossen habe, stehe man vor einer „doppelten Herausforderung“. Eine von vier Bundesministerien geführte Kommission soll in den nächsten Monaten über die Möglichkeit eines Ausstiegs aus der Kohleverstromung beraten.

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.

x x x